

Cocooning

Autor(en): **Fontana, Jole**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Textiles suisses - Intérieur**

Band (Jahr): - **(1989)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



J O L E F O N T A N A

COCOONING

Die Raupe des Seidenspinners, eines fluguntauglichen Schmetterlings aus Ostasien, wickelt sich in einen selbstproduzierten, viertausend Meter langen Seidenfaden ein und schafft sich so eine Schutzhülle, die völlig von der Aussenwelt abschirmt. An das eindruckliche Bild des Verpuppungsvorganges lehnt sich ein Begriff an, der allerdings nicht auf die Beschreibung zoologischer Tatbestände abzielt. Vom Kokon abgeleitet, macht ein neues Schlüsselwort, ausgehend von Amerika, die Runde: «Cocooning» (nur die englische Sprache lässt so prägnante Verbalisierung zu) meint ein Empfinden und Verhalten, das sich auf sich selber besinnt, sich in die eigenen vier Wände zurückzieht, sich einspinnt im übertragenen Sinn. Solcher Rückzug aufs Private kommt zum Beispiel in der Literatur der späten achtziger

Jahre markant zum Vorschein. Ähnliches lässt sich auch an anderen künstlerischen Ausdrucksformen ablesen. In fast allen kulturellen und gesellschaftlichen Bereichen schält sich ein Hang zur Individualisierung heraus. Möglicherweise handelt es sich dabei um einen notwendigen Ausgleich zu den umfassenden weltweiten Aufgaben und Problemen, die den einzelnen – das Individuum eben – in einem gewissen Sinn verkleinern.

Wenn von Strömungen die Rede ist, die die Empfindungsweisen und Lebensformen beeinflussen, ist stets auch Mode betroffen. Sie ist bekanntlich ein überaus sensibler Seismograph für Schwüngen, wie sie sich in Cocooning als einem Bedürfnis nach Geborgenheit ausdrücken. Die Kleidermode gibt ihm äusserlichen Ausdruck mit molligen, schützenden, ko-

konartig umfassenden Hüllen. Mit schmeichelweichen Materialien und fülligen gerundeten Formen, mit riesigen Kragen, die sich in der Geste einer Umarmung um die Schultern legen, gelingt auf anschauliche Weise die Umsetzung eines Zeitgefühls.

Noch deutlicher wirkt sich Cocooning als zeitgemässe Leitidee natürlich in der Wohnmode aus. Sie tut das in zweifacher Hinsicht: Cocooning bringt Wohnen vermehrt in Mode, was wiederum Mode für die Wohnung gehörig aufwertet. Wohnen bedingt Wohnung einrichten.

Den Abend gemütlich zu Hause verbringen nach den Strapazen des Arbeitstages ist das neue Freizeitvergnügen. Gäste, Freunde einladen macht mehr Spass als ausgehen. Ein schmackhaftes Essen bereiten, einen guten Tropfen kosten in häuslicher Umgebung – das sind zwar

altvertraute, aber neu geschätzte Genüsse. Gegen die aufreibende Geschäftswelt wird ganz bewusst eine erholsame Wohnwelt gesetzt, die sich in einem gepflegten, fantasievollen, raffinierten und vor allem in einem individuell zugeschnittenen Wohnkleid zeigen soll. Das ist ein ausserordentlich günstiges Klima für Interior Design, für Haus- und Heimtextilien. Und davon profitieren auch Antiquitäten und andere authentische schöne Gegenstände, die zur Harmonie im persönlichen Ambiente beitragen.

Denn das zeichnet sich deutlich als Wohntrend ab: der Sinn für Qualitätvolles, Unverfälschtes, Formschönes, auch Handwerkliches, ist geschärft. Edle Materialien werden geschätzt, Luxus ist nicht verpönt. Schliesslich soll einem das Nest, in das man sich häufiger freiwillig zurückzieht, lieb und teuer sein ...